

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Koenig** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

des verstorbenen
Elfes
Sindernisse hal-
sondern um 1/8
g statt.
Verkauf.
fs. werden wie
ne rote und
n in Kapellen
verkauf ausstellen.
& Bessing.

st fahren will,
s in Alrath.
Dirthe.
fe, schone, vor-
t. 6.
riedr. Bch.
Neinz.

enbahnzüge.
je Eisenbahn.
nach:
30. 10.20. 11.53
30. 8.58. 5.39
25. 10.31. 11.30
11.53. 4.25. 6.30
Klasse: 7.13. 8.51
9.38.
8.11. 7.57. 8.32
nach, 10.26. 12.44
s. Gladbach, 5.26.
Glabach - Nachen
5. 3.42.
Glabach - Nachen
ento: 8.26. 10.52
s. von:
2. 3.22. 9.50
23. 1.25. 2.12
nur Sonntags.
8.28.
4. 12.18. 5.
12.26. 5.8. 8.33
1.5. 3.45. 6.57
2. 11.9. 1.25
7. 7.21. 9.55
11.18. 3.23
11.25. 3.31. 6.3
8.39. 6.10. 10.18
nach: 6.50. 9.1

Dampfschiff.
uf:
20 Min.
ntags.)
5 Minuten.
45 "
50 "
25 "
20 "
20 "
20 "
20 "
dorf:
15 "
ntags.)
30 "
30 "
30 "
10 "
10 "
10 "
10 "
10 "
die Ab-
als nie

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mart 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quart. 1876 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz. Joseph Broitz.

Deutschland.

NPC. Berlin, 20. Juni. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wetteiferten heute an Trodenheit und Bedeutungslosigkeit mit denen von gestern. Zunächst wurde das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endlich endgültig angenommen, und zwar mit einer vom Abgeordneten Witte beantragten Resolution, wonach die Regierung den § 9 in dem Sinne ausführen soll, daß Ungleichheiten zwischen gleich vor- und gleich wichtigen Ämtern beseitigt werden.

Nach Genehmigung des Gesetzes, laut welchem die Diäten der Abgeordneten in die Marktwährung umgerechnet und die Reisefkosten nach der Kilometerrechnung berechnet werden, ertheilte das Haus der Staatsschuldenverwaltung wegen der Rechnungslegung für 1874 Decharge und erklärte den Bericht der Budget-Commission über die Verwaltung der fiskalischen Vergewerte zc. pro 1874 durch vorgelegte Uebersicht für erledigt.

Bei dieser Gelegenheit tadelte Dr. Nasse die Herunter- setzung der Arbeitslöhne in den fiskalischen Hütten, welche Maßregel die Vertreter der Regierung mit der Behauptung rechtfertigten, daß nur so das Gleichgewicht zwischen Arbeitslohn und Arbeitsangebot wiederhergestellt und die schwer darunterliegende Industrie wieder aufgerichtet werden könne, während in Wirklichkeit dieser Krankheitszustand durch ganz andere Verhältnisse verschuldet sei.

Referent Dr. Hammacher pflichtete dagegen der Auffassung der Regierungsorgane bei und meinte, daß es doch gewiß keine zufällige Erscheinung sei, wenn in der verfloßenen Blüthe-Periode der deutschen Industrie die Arbeitslöhne gegen mit der Steigung der Arbeitslöhne reich und England zeigte.

Deutschland - einflußlos
industriellen Leben
verbessern.

In der Generaldebatte erhoben die Abgeordneten Stengel und von Bonin gegen die Regierung den Vorwurf, daß, obgleich man an den betreffenden Orten von dem Gerannahen des Hochwassers rechtzeitig unterrichtet gewesen, die Regierung nichts zur Abwendung des Unheils gethan habe, weshalb die Frage wohl am Platze sei, was die Regierung in Zukunft zur Vorbeugung ähnlicher Unglücksfälle zu thun gedenke.

Der Ackerbauminister Dr. Friedenthal konnte gegen die Begründung dieser Vorwürfe nichts einwenden, schob aber die Schuld auf die Provinzialbehörden, die schon im Januar von ihm auf das Gerannahen des Hochwassers aufmerksam gemacht worden seien. Die von ihm unmittelbar nach dem Eintritt des Unglücks eingesetzte Immediat-Commission habe festgestellt, daß durch die baulichen Anlagen das Bezwecke nicht erreicht worden sei. Die gleichzeitig gemachten Vorschläge der Abhilfe erforderten schwierige Vorverhandlungen. Indessen werde die Regierung Alles thun, um einer Wiederkehr ähnlichen Unheils vorzubeugen. Deshalb sei auch bereits die alte Baucommission, gegen welche sich hauptsächlich die Vorwürfe richteten, außer Wirksamkeit gesetzt. Ueber das Ergebnis der derselben Commission überwiesenen Aufgabe, das Verschulden bestimmter Beamten festzustellen, wollte sich der Minister nicht näher auslassen, beantwortete jedoch die Anfrage des Abgeordneten Kantak, ob auch die Warthe bei den bevorstehenden Regulirungen berücksichtigt sei, in bejahendem Sinne.

Schließlich wurde das Gesetz mit verschiedenen Aenderungen angenommen, von denen die wichtigste in der Erhöhung der ausgeworfenen Summe von 500,000 Mart auf 1 Million Mart besteht. Dabei erklärt der Regierungs-Commissar auf Anregung des Abgeordneten Windthorst (Weppen), daß die Regierung durchaus nicht beabsichtige, aus den bewilligten Summen zuerst die beschädigten öffentlichen Gebäude wiederherzustellen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, das Gesetz über den an den Kreisfideicommissfonds zu leistenden Ertrag für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahmen wurde der Budget-Commission überwiesen. Nach Feststellung der Tagesordnung für die nächste morgen stattfindende Sitzung (Gesetz über die Befähigung für

dem dürfte die Städteordnung, für welche das Land kein großes Verlangen zu tragen scheint, in der aus dem Herren- hause herüberkommenden Fassung überhaupt unannehm- bar sei.

Das Haus lohnte dem Präsidenten mit schallendem Gelächter, als derselbe Herrn Windthorst erwiderte, daß seine Aeuße- rungen die vorgeschlagene Tagesordnung nicht berührten. Im Herrenhause, wo sich der Vertreter für Bromberg, Herr Friedländer, als zweites jüdisches Mitglied dieser Kör- perschaft neben dem Ehren. v. Rothschild präsentirte und die Annahme des Gesetzes über den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden im Interesse der Gerechtigkeit und wahren Gewissensfreiheit verlangte, während Herr v. Senft sich gegen das Gesetz erklärte und Herr v. Kleist-Regow den dem jüdischen Volke eigenen Annahmen entgegengetreten wollte, wurde die Vorlage mit einer dieser Auffassung entsprechen- den Aenderung bezüglich des Begräbnißplatzes angenommen, ebenso die Gesetze, betreffend die Mobiliar-Feuerversicherung in Hohenzollern, die Besteuerung des Hausiergewerbes und die Kosten für die Wehra-Friedländer Eisenbahn. Schließlich beschäftigte sich das Haus mit der Verathung von Petitionen.

Bei der Reform des höheren Schulwesens durch das neue Schulgesetz ist, wie hiesige Blätter melden, die Gleich- stellung von Gymnasien und Realschulen nicht beabsichtigt, vielmehr soll für den sogenannten gelehrten Staatsdienst, einschließend der ärztlichen Praxis, das Erforderniß des Reifezeugnisses eines vollberechtigten Gymnasiums streng auf- recht erhalten werden. Außerdem wird beabsichtigt: 1) die Einteilung der Realschulen 1. und 2. Ordnung u. s. w. wegzufallen und als Realschulen nur diejenigen Anstalten gelassen zu lassen, welche, wie das Gymnasium, einen neunjährig- gen Lehrkursus haben; 2) den Unterricht im Latein für die Realschulen zwar nicht als obligatorisch zu bezeichnen, jedoch den Abiturienten der Realschulen ohne Latein die Berechti- gung zum Eintritte in das höhere Vergfach, Baufach, Forst- fach, Postfach, so wie zum Studium der Pharmacie und Thierarzneikunde und zum Offizier-Examen abzusprechen; 3) den Realschulen für die oberen Klassen eine größere Frei- heit im Lehrplane zu gewähren, als sie die Unterrichtsord- nung von 1859 gestattet, um auf diese Weise die eingehendere Betreibung einer beschränkteren Zahl allgemein wissenschaft- licher Lehrgegenstände zu ermöglichen.

der Handels-Minister
ten Um die
ge-

mission derselben hat den Auftrag erhalten, ein einheitliches Tariffsystem auszuarbeiten, auf Grund dessen der Versuch gemacht werden soll, die Tarifffrage im Wege der freien Vereinbarung zu lösen. Die Commission wird schon in der nächsten Zeit mit ihrer Arbeit beginnen.

Der Reichsbote spricht sich über die Herrenhausrede des Kultusministers unter Anderem folgendermaßen aus: „Dem Kultusminister wird es mit der Simultanschule noch gehen wie mit der Civilehe. Wenn katholische Bürger oder Bauern sich mit der Civilehe begnügen, hat er wohl nichts dagegen, aber wenn ein Schullehrer das thun will, droht er ihm mit Absetzung. Vielleicht hätte er auch nichts dagegen, wenn in solchen Gemeinden, wo die Mehrheit evangelisch und die Minderheit katholisch ist, Simultanschulen eingeführt würden; allein wie will er es hernach hindern, wenn in den Gemeinden, wo die Mehrheit katholisch und die Minderheit evangelisch ist, auch das Verlangen gestellt wird — und also die Schule, da bekanntlich der Lehrer zur Confession der Mehrheit gehören muß, katholisch wird? Hoffentlich bringt die nächste Parlamentsperiode auch in dieser Beziehung eine Wandlung in unserer Politik, daß man endlich aufhört, nach Einbildungen, Hypothesen und darauf gegründeten grundlosen Hoffnungen die weittragendsten Gesetze zu machen. Drum gilt's, daß die Conservativen sich regen!“

Zu Ehren des aus dem Gefängnisse entlassenen Reichstagsabgeordneten Most fand gestern auf Königshöhe eine große socialdemokratische Volksversammlung von mindestens 3500 Personen statt. Most, der einige Worte an die Versammlung richtete, wurde mit stürmischem Beifall empfangen. In der Versammlung waren über ein Dutzend Schulkinder anwesend. Ueber die Reise des Kaisers nach den Reichsländern sind definitive Dispositionen noch nicht getroffen, ja, es ist fraglich geworden, ob die projectirte Reise in diesem Jahre stattfinden wird. — Der Sohn des serbischen Ministerpräsidenten Niksic ist aus Paris hier eingetroffen. Er hat sich dort zum Zwecke seiner Ausbildung drei Jahre aufgehalten und wird sich nun, da er später in der serbischen Armee einzutreten gedenkt, in Berlin überwiegend militärischen Studien zuwenden, wozu ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

Der Londoner „Morning Post“ wird über die Ankunft des deutschen Panzergeschwaders in Gibraltar und über eine Kauferei zwischen deutschen Matrosen und Bootskleuten von Gibraltar geschrieben: „Das deutsche Geschwader salutirte bei seiner Ankunft zuerst die britische Flagge, dann ein österreichisches Kriegsschiff und später den deutschen Consul. Der deutsche Admiral landete am folgenden Tage und wurde vom Gouverneur bewirthet. So weit war Alles gut gegangen, aber unglücklicher Weise wurde die herrschende Harmonie durch einen Streit zwischen den deutschen Matrosen und den Bootskleuten von Gibraltar gestört. Es scheint, daß ein Wortwechsel zwischen einem der Deutschen und einem Bootsmann den Anlaß gab; die beiden wurden handgemein, während die Mannschaften von drei deutschen Booten auf der einen Seite, und eine Anzahl von Bootskleuten und Hafenarbeitern auf der andern, das Gerede aufnahmen.“

Der Londoner „Morning Post“ wird über die Ankunft des deutschen Panzergeschwaders in Gibraltar und über eine Kauferei zwischen deutschen Matrosen und Bootskleuten von Gibraltar geschrieben: „Das deutsche Geschwader salutirte bei seiner Ankunft zuerst die britische Flagge, dann ein österreichisches Kriegsschiff und später den deutschen Consul. Der deutsche Admiral landete am folgenden Tage und wurde vom Gouverneur bewirthet. So weit war Alles gut gegangen, aber unglücklicher Weise wurde die herrschende Harmonie durch einen Streit zwischen den deutschen Matrosen und den Bootskleuten von Gibraltar gestört. Es scheint, daß ein Wortwechsel zwischen einem der Deutschen und einem Bootsmann den Anlaß gab; die beiden wurden handgemein, während die Mannschaften von drei deutschen Booten auf der einen Seite, und eine Anzahl von Bootskleuten und Hafenarbeitern auf der andern, das Gerede aufnahmen.“

hufe aus dem bisherigen Kreisverbände auszuscheiden. Der Provinzialrath hat vor seiner Beschlußfassung den Kreisaußschuß des Landkreises mit seinen Einwendungen zu hören. Dagegen beantragen die genannten Herren: „Stadtgemeinden mit mehr als 15,000 Einwohnern, welche gegenwärtig einem Landkreise angehören, sind befugt, für sich einen Stadtkreis zu bilden und zu diesem Behufe aus dem bisherigen Kreisverbände auszuscheiden. Die gleiche Befugniß haben Stadtgemeinden von 10,000—15,000 Einwohnern, sofern nach Anhörung des Kreisaußschusses der Provinzialrath die Zustimmung zu dem Ausscheiden aus dem Landkreise ausspricht.“

Vor einiger Zeit meldeten ostpreussische Blätter, daß der Herr Reichskanzler gegen ein — Nämmädchen, welches ihn „beleidigt“, einen Strafantrag gestellt hatte. Unseres Wissens war auch das betreffende Nämmchen verurtheilt worden. Nunmehr ist aber schon ein — Hund die Veranlassung gewesen, daß der Kanzler seinen Namenszug unter eins der bekannten Strafformulare gesetzt hat. Wir lesen nämlich in der „Trierischen Landesztg.“: „Herr Pastor Jög von Brockscheid wurde in der heutigen [am 17. d. M. stattgehabten] Sitzung des Richterpolizeigerichts wegen einer seinem Hunde durch Dresseur beigebrachten Kunstfertigkeit auf Antrag der Beleidigten, Fürst Bismarck und Kultusminister Falk, zu 3 Monaten Gefängniß in contumaciam verurtheilt.“

Rubinitz, 19. Juni. In „Borowow“, schreibt man der „Schles. W.-Z.“ bezüglich der dortigen staatskatholischen Zustände, wird die Kirche immer leerer, am Pfingstmontag waren daselbst nur circa 20 Andächtige. Der größte Theil verrichtete die Osterbeichte und die h. Communion in den Nachbarkirchen. Kranke lassen sich auswärts zum Tode disponiren, und Tode werden ohne den Staatspfarrer beerdigt. Rosenkranzbruderschaften lösen sich auf. Da ist es kein Wunder, wenn seine Staatsfreundlichkeit auf der Kanzel über die Unzufriedenheit seiner Schäflein oftmals bittere Thränen vergießen möchte.

Gumbinnen, 18. Juni. Der hiesigen Polizeiverwaltung ist aus Riga ein amtliches Schreiben zugewand, welches von einer höchst gefährlichen Frau Herich, geb. Kallweit, gebürtig aus Tilsit, warnt, die in nächster Zeit Ostpreußen ihren Besuch zugebacht hat. Dieses Frauenzimmer sucht junge Mädchen unter dem Vorwande, sie als Gouvernante, Gesellschafterin, Kammermädchen u. gut unterzubringen, über die Grenze zu locken, um dieselben in Riga ihren Zwecken dienlich zu machen und dann gleich einer Waare nach Petersburg und Moskau weiter zu verhandeln. Daß das Loos der armen Betrogenen das entsehlteste ist, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die u. Herich, heißt es in dem Schreiben, hat zu diesem Zwecke colossale Geldsummen mitgenommen, wird die Städte Gumbinnen, Insterburg, Stallupönen und Königsberg passiren, reist immer mit dem Courierzuge 1. oder 2. Classe.

Hannover, 20. Juni. Ein Mitglied der freien Gemeinde zu Hannover hatte die auf dem Standesamte geschlossene Ehe nicht kirchlich einsegnen lassen. Als dasselbe nun kürzlich bei einem Prediger der Christuskirche ein Kind zur Taufe brachte, wurde ihm heftig entgegengetreten.

und die Hellebarde tragen sollen. Ferner hat Murad Architekten zu sich beschieden und bei ihnen einen neuen Palast bestellt. Endlich kaufte und tauft er noch täglich für unsummes Geld Seidenstoffe für die Weiber seines Harems. Ich sage die Weiber; denn sie sind, wie ich versichern kann, über dreihundert an der Zahl. Glauben Sie nur, die Türken werden bleiben, was sie war, und nicht Murad V. wird sie aus dem Abgrunde reiten, in den sie mit jedem Tage tiefer versinkt. Der neue Sultan ist ein unerschlossener Kopf, ohne Energie, durch übermäßigen Genuß scharfer Getränke geschwächt, und denkt an nichts weniger, als an den Fortschritt. Das ist das goldene Zeitalter, welches mit Murad beginnen sollte. Die Türken haben mit ihrer asiatischen Schamlosigkeit erkannt, daß sie den Thronwechsel zu neuen Vorseelungen verwerthen konnten, und werden die Leichtgläubigkeit Europas so lange als möglich mißbrauchen. Dem Abendlande bleibt nur Eins übrig: es muß die türkische Regierung beim Worte nehmen, darauf dringen, daß sie mit ihrem Programm hervortrete, und dieses Programm unter die Aufsicht der Mächte stellen. Dann wird man sehen, wie die Worte die Mächte fallen läßt und jede Concession zu Gunsten der Christen verweigert. Das Abendland verliert seine Zeit; zum Glück gehen hier die Ereignisse um so rascher und werden die Diplomaten schon zum Handeln zwingen.

Italien.

Rom, 16. Juni. Heute begann Pius IX. sein 31. Pontificats-Jahr. 27 Cardinale hatten sich zur Beglückwünschung im Thronsaale eingefunden. Das Wort führte als Decan des Collegiums Cardinal Patrizzi. Der Papst antwortete: „Die Erwägung des Schutzes, den Gott seiner Kirche gewährt, ist ein Trost und eine Stütze für die bedrängten Herzen; und auch Wir, die Wir mitten in der Trübsal wandern, die Wir Jengen und Vertheidiger der Rechte der Kirche sind, auch Wir fühlen, daß Unser Geist wieder Muth faßt, und Unser Herz sich der Hoffnung öffnet. Ich habe schon früher gesagt, daß seit der Umwälzung der Gesellschaften die Arbeiten und Anstrengungen sich vervielfachen, welche die kirchliche Disciplin betreffen, und daß Ihr Euch jeder Art von Mühe unterzieht, um diese heilige Disciplin aufrecht zu erhalten, um die Rechte und Interessen der Kirche mitten in ihrer Schweberei zu vertheidigen.“

„Wenn Ich an diese Schweberei denke, in welche man allerwärts die Kirche versetzen will, so erinnere Ich Mich an den jungen Tobias, den der König Salmanaassar in Gefangenschaft führte. Er war treu geblieben dem Glauben seiner Väter, und Gott ließ ihn Gnade finden vor den Augen des Königs. Er bediente sich der Gunst desselben zum Nutzen seiner Landsleute, er vermehrte die Werke der Wohlthätigkeit, besuchte sie und gab ihnen gute Rathschläge. Ihr thut desgleichen, und Ich bitte Euch, fahrt so fort. Es gibt viele Christen voll guten Willens, aber sie sind niedergebunden; sie können es nicht fassen, daß nach so vielen Gebeten die Geißel noch nicht hinweggenommen wird. Aber sehet, wie das Wort des Engels an Tobias ihre Unruhe zerstreut. Er sagte: „Weil es nöthig ist, daß die Kirche ihren Anspruch, der uns allen zugehört, behaupten.“

„Weil es nöthig ist, daß die Kirche ihren Anspruch, der uns allen zugehört, behaupten.“

gegen Nordamerika 1

— Merkwürdige Zeitung der Geschäfte Tageslicht. Der Minister viel im Kostenbuch. Außerdem aber fiel von diesem Jahre nicht. Somit ist vor und Ausgaben, wie in gar nicht zu denken.

Madrid, 20. Juni. Betreffend die vollständige gegen 24 Stimmen

London, 19. Juni. Nach dem Unterhause haben im Unterhause Macdonald und Buchanan 102,000 Personen das Haus ersucht, eine weitere Appellation in Ausweis über die Baaren-Gesellschaft zu erheben und auf der

Petersburg, 20. Juni. Petersburg-Strelitz ist

Der serbische Kaiser von seiner Armee getrennt. Die energische Thätigkeit der serbischen Armee wird durch die Berichte der serbischen Kaiser zu richten hat.

Bukarest, 19. Juni. Des kleinen Grundbesitzer Partei den

Als „curioser“ Fall, der heutigen welcher als Hauptangelegenheit wird, ist der bedenkliche Fall, daß verjagt wurde als König Ferdinand als Gesandter fand er sich in der Hofe hiernach

Moskau, 20. Juni. Moskau ist ohne Eingekerkert. [West]

Neuß, 21. Juni. Herr Weihbischof 1700 Firmingen Der Kirchen-Gesamtheitsrat. 5 Uhr verließ die Glocken unsere

Neuß, 21. Juni. Nachbarschaft der Zu dem Lehrer kommt ein alter ihn immer beschuldigt, daß die betreffenden Schuld, und nachgelegt, doch theilte er zwei Befestigung: „Ch Lehrer das der Bestrafen, nicht gefest, um zu vernehmen beschönigen. A weis davongetes des letzten, d Wir bedauern minder den

Grünwald, 21. Juni. Traurige Nachrichten hier auf der Karre herunterlegungen am **Bieren, 21. Juni.** Laut der Nachrichten Voranschnehl Probe zur ergab, daß und wurde behörde das Untersuchung **Duisburg, 21. Juni.** Die Abhaltung als nicht her

ner hat Murad
nen einen neuen
er noch täglich für
er seines Parems
g versichern kann,
die nur, die Tür-
Murad V. wird
it jedem Tage tie-
ntschlossener Kopf,
scharfer Getränke
als an den Fort-
schritten mit Murad
ihrer asiatischen
el zu neuen Vor-
n die Leichtgläu-
abzutrauen. Dem
die türkische Re-
agen, daß sie mit
Programmen unter
an sehen, wie die
cession zu Gun-
nd verliert seine
n so rascher und
zwingen.

X. sein 31. Bon-
Beglückwünschung
würde als Decan
apst antwortete:
seiner Kirche ge-
bedrängten Her-
crüßsal wandern,
der Kirche sind,
Muth faßt, und
abe schon früher
die kirchliche
Art von Mühe
zu erhalten,
mitten in ihrer

in welche man
ere ich mich an
nasser in Gefan-
n Glauben seiner
den Augen des
ben zum Nutzen
der Wohlthätig-
läge. Ihr thut
so fort. Es gibt
nd niedergeklag-
o vielen Gebeten
ird. Aber jetzt,
Larue zerstreut.
die lange Dauer
erte ihm: „Weil
nützig, daß die
spruch, der uns
en, deren Gott

dahin-

gegen Nordamerika 123,297 Frs. und Südamerika 51,843 Frs. beistimmte.
Wertwürdige Dinge kommen nach und nach über die Zeitung der Geschäfte unter dem Ministerio Minghetti ans Tageslicht. Der Minister Depretis hat 5-6 Millionen Lire in viel im Kostenvorschlage seines Vorgängers entdeckt. Außerdem aber stellt es sich auch heraus, daß das Deficit von diesem Jahre nicht weniger als 78 Millionen betragen wird. Somit ist vorerst an einen Ausgleich der Einkünfte und Ausgaben, wie ihn Minghetti fürs Jahr 1877 verhielt, gar nicht zu denken.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Der Senat hat den Antrag Siva's betreffend die vollständige Abschaffung der Fueros mit 111 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

England.

London, 19. Juni. Eine ergötzliche Scene spielte sich gestern im Unterhause ab. Die bekannten Arbeitervertreter Macdonald und Burt überreichten dem Haus nämlich eine von 102,000 Personen unterzeichnete Petition, in welcher das Haus ersucht wird, Mitgliedern der königlichen Familie eine weiteren Appanagen zu bewilligen, so lange nicht irgend ein Ausweis über ihr gegenwärtiges Einkommen dem Parlament unterbreitet werde. Die enorme Papierrolle, die einem Baaren-Golli ähnlich sah, wurde auf einem Handkarren unter großem Gelächter und ironischem Beifall in das Haus gebracht und auf den Tisch des Hauses gehoben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Juni. Der Herzog Georg von Medenburger-Strelitz ist heute Morgen gestorben.

Serbien.

Der serbische Himmel beginnt sich wieder sehr zu trüben. Der von seiner Regierung offiziell ob des Eintritts in die serbische Armee getadelte General Tschernajew entwickelt eine sehr energische Thätigkeit und er wird bei seinen Kriegsvorbereitungen von russischen Kameraden unterstützt, die mit ausdrücklicher Erlaubnis der russischen Regierung in serbische Dienste getreten sind. Wie wenig von der dem General Tschernajew erteilten Rüge zu halten ist, wird vor Allem durch die Berichte bewiesen, welche dieser über den Fortgang der serbischen Rüstungen an das Militärkabinett des Zaren zu richten hat.

Bukarest, 19. Juni. Auch bei den Deputirtenwahlen des kleinen Grundbesitzes sind die Candidaten der conservativen Partei denjenigen der liberalen Partei vollständig unterlegen.

Türkei.

Als „curioser Zufall“ wird vielfach angeführt, daß Sir Elliot, der heutige englische Gesandte in Constantinopel, welcher als Haupttribüne der Entfernung des Abd-ul-Aziz angesehen wird, schon so manchen Sturz gekrönter Häupter in bedenklicher Nähe erlebt. Sir Elliot von Griechenland verjagt wurde, vertrat Sir Elliot England in Athen, als König Ferdinand von Neapel stürzen mußte, residierte er als Gesandter in Neapel und in eben dieser Stellung befand er sich in Madrid, als Isabellens Thron fiel. Ein besonderes Verlangen nach Sir Elliotts Beglaubigung dürften die Höfe hiernach in Zukunft schwerlich hegen.

Moskau, 20. Juni. Officiell wird gemeldet: Moukhtar Pascha ist ohne Zusammenstoß mit den Insurgenten in Nisje eingedrungen. [Bestätigung ist abzuwarten.]

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Juni. Heute Morgen ertheilte der hochw. Herr Weihbischof nach feierlichem Pontificalamte ungefähr 1700 Firmungen von Neuß das h. Sacrament der Firmung. Der Kirchen-Gesangsverein, unter Leitung des Herrn Baumeisters Jul. Busch, sang in gewohnter ausgezeichnetster Weise eine 4-stimmige Messe von Witt. Diesen Nachmittag 5 Uhr verließ der hochwürdigste Herr unter dem Geläute der Glocken unsere Stadt, um sich nach Holsheim zu begeben.

Neuß, 21. Juni. (Eingelaut.) Wie man in unserer Nachbarschaft das Alter zu ehren weiß, davon eine Probe. Zu dem Lehrer des Ortes, (noch neu in der Gemeinde), kommt ein alter Greis und klagt ihm, daß gewisse Kinder ihn immer beschimpften und verhöhnten. Der Lehrer stellt die betreffenden Kinder zur Rede, überzeugt sich von ihrer Schuld, und nachdem er allen seinen Schülern es aufs Herz gelegt, doch stets Achtung vor dem Alter zu haben, verurtheilt er zwei zu der geringen Strafe, nach der Schule das Lesestück: „Ehre das Alter“, abzuschreiben. Kaum hat der Lehrer das Schulzimmer verlassen, da erscheint der Vater der Bestraften, wahrscheinlich durch Nachbarskinder in Kenntniß gesetzt, um denselben über die Bestrafung seiner Söhne zu vernehmen resp. das Thun und Treiben seiner Kinder zu beschönigen. Der Vater eines andern, mit dem bloßen Verweis davon gekommenen Kindes, soll nach der eigenen Aussage des letztern, den Greis für die Anzeige geküßigt haben. Wir bedauern die Jugend, die solche Vorbilder, und nicht minder den Lehrer, der solche Stöße hat.

S Grimlinghausen, 21. Juni. So eben geht uns die traurige Nachricht zu, daß heute Morgen ein Ackermann von hier auf der Chaussee von Neuß nach hierhin von seiner Karre heruntergestürzt ist und sich dabei bedeutende Verletzungen am Kopfe zugezogen hat.

Biersen, 20. Juni. Ein hiesiger Mehlhändler hatte, laut der „Niederrh. Bztg.“, von einem auswärtigen Müller Vorkaufsmehl gekauft, wovon derselbe einem Apotheker eine Probe zur chemischen Untersuchung übergab. Die Analyse ergab, daß das Mehl einen Zusatz von Gypsstoffen enthielt und wurde auf die beschaffte Anzeige, seitens der Polizei, und wurde auf die beschaffte Anzeige, seitens der Polizei, behörde das Mehl gestrichen mit Beschlag belegt. Eine weitere Untersuchung wird eingeleitet.

Duisburg, 20. Juni. Hr. Bürgermeister Wegner hat die Abhaltung der großen Prozession am nächsten Sonntage, als nicht herkömmlich, verboten.

Barmen, 20. Juni. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich diese Nacht am hiesigen Bahnhofe. Beim Rangieren eines Güterzuges kam ein Eisenbahnbeamter, Vater von drei Kindern, zwischen zwei Buffer und wurde so zusammenge-drückt, daß er gleich todt war. Die Leiche des Unglücklichen wurde ins Krankenhaus geschafft.

Barmen, 21. Juni. Gestern Nachmittag nach 5 Uhr gingen zwei Kinder, ein Mädchen von 4 Jahren und ein Knabe von 3 Jahren, aus dem Garten, um sich in einer benachbarten Bäckerei Bröckchen zu holen. Von diesem Gange sind bis heute Morgen 9 Uhr die Kinder noch nicht zurück-gekehrt. Die Eltern, welche in der größten Angst schweben, haben mit einer Anzahl befreundeter Personen die ganze Nacht hindurch gesucht, aber bis jetzt vergebens. Die Polizei hat auch bis jetzt fruchtlos nachgesehen.

Kaiserswerth, Mitte Juni. Neben dem evang. Theolo-gen-Mangel wird auch der Mangel an ausreichenden Kräf-ten für das Diaconissenwerk mehr und mehr beklagt. An die hiesige Diaconissenanstalt wurden, nach der „Barm. Bztg.“, im Jahre 1875 so viele Gesuche um Schwesterstellen gerichtet, daß etwa 70 für Privatpflege, 30 für Anstalten und Gemein-den, 80 für das Lehrfach nicht berücksichtigt werden konnten. Freilich werden die Gesuche auch dadurch zahlreicher, daß an vielen Orten jetzt das Bedürfnis solcher Arbeiterinnen er-kannt wird, wo man sich früher um die Nothstände wenig kümmerte.

Goch, 18. Juni. Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags wurde, laut dem „W. M.“, der Pfarrer des Hülfs-Pfarrers-minars zu Gochsdorf, der Herr Dr. Ebben, durch den Kreis-Landrat mittelst polizeilicher Gewalt aus dem Hause aus-gewiesen, nachdem er zwei Tage früher von dem hiesigen Bürgermeister aufgefordert worden war, daselbst in 48 Stun-den zu räumen. Das Dienstpensional, welches sein Mittags-essen einnahm, war genöthigt, vor demselben aufzustehen und von dem Hause zu scheiden. Dr. Ebben ist als Pfarrer be-sinitiv angestellt und hat als solcher Recht auf Wohnung, ferner auf Beförderung und auf bestimmtes baarcs Gehalt. Außer-dem ist ein großer Theil der Gebäulichkeiten und Grundstücke von ihm angepachtet. Die gleiche Maßregel der Ausweisung war dem Rector Dr. Berger, Mitglied des Abgeordneten-hauses, zugebracht. Es wurde ihm jedoch verstatet, die letzte Nacht vor seiner Abreise nach Berlin zum Wiederbeginn der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses auf den bisher von ihm bewohnten Zimmern zuzubringen. Ausgewiesen wurde er überhaupt vorläufig nicht. Er konnte daher auch als Vi-car bei der Kirche zu Gochsdorf in derselben am heutigen Tage den pflichtmäßig obliegenden Gottesdienst abhalten. Bemerk sei, daß derselbe sowohl als Rector wie auch als Vicar ein Wohnrecht, ein Recht auf Beförderung und auf Ge-halt hat, und daß die Vicarie, die ihm definitiv über-tragen ist, mit staatlicher Genehmigung auf mehreren zu Gochsdorf gehörenden Grundstücken fundirt wurde.

Ginderich, 17. Juni. Unser Herr Pfarrer hatte im verfloßenen Winter das Unglück, in Buderich ein Bein zu zerbrechen. Leider hat sich derselbe noch immer nicht von den Folgen erholt. Bei der diesjährigen Frohnleichnam's-prozession ließ er sich, da in einer Vertretung durch einen Nachbargemeinlichen (der Herr Kaplan) erkannt werden möchte, in-wiesen“) wohl ein Verbrechen erkannt werden möchte, in-einen Wagen heben und trug fahrend das hochwürdigste Gut. Ein seltsamer Anblick — der die Folgen des Kulturkampfes uns wieder lebhaft vor Augen rief.

Schlebusch, 15. Juni. Am 1. Juni war auf dem in der Nähe des hies. Bergisch-Märkischen Bahnhofes belegenen Platz, welches vor ca. 1 1/2 Jahr erbaut worden, eine Be-trachtung des Inhalts angeschlagen, daß der Betrieb binnen 14 Tagen eingestellt würde. Gleichzeitig wurde allen Arbeitern gekündigt. Der Betrieb hat nun wirklich gestern aufgehört. Ungefähr 70 Arbeiter sind in Folge dessen be-schäftigungslos geworden. Derselben sind fast durchgängig aus den Provinzen Westfalen und Posen gebürtig und werden ihre Abreise dann antreten, wenn sie ihren rückständigen Lohn von den letzten zehn Tagen ausgezahlt erhalten haben.

Godesberg, 19. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr ein Knecht, welcher aus dem benachbarten Pflittersdorf mit einem Wagen hierher eingeführt hatte, um seinen Herrn abzuholen, ohne die Ankunft des letzteren abgewartet zu haben, wiederum weg. Kurze Zeit nachher fand man den Wagen nebst dem Pferde in dem unweit des Stahlbrunnens befindlichen Teiche, aus welchem man erst mit Aufbietern aller Kräfte das Pferd hervorziehen konnte. Von dem Knechte hat sich bis jetzt keine Spur vorgefunden.

Bonn, 20. Juni. Der Rhein ist noch immer im Stei-gen begriffen und hat am hiesigen Pegel bereits die Höhe von 18'6" erreicht. Der Weg zwischen der ersten und zwei-ten Fährgeßte steht schon unter Wasser. Aussicht auf Fallen des Wassers scheint noch nicht vorhanden zu sein.

Coblenz, 19. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird von Baden-Baden kommend, am 21. Abends hier ein-treffen und einige Wochen hier verweilen. Auch Se. Majestät der Kaiser gedenken, wie uns mitgetheilt wird, nach Verbin-dung der Cur in Ems für einige Tage unsere Stadt mit Ihrem Besuche zu beehren.

Bochum, 19. Juni. Die „Westf. Volksztg.“ constatirt, daß in der hiesigen altkatholischen Parochie, die den ganzen Kreis Bochum mit Ausschluß von Witten und Herbede um-faßt, im Ganzen 33 Personen (21 weibliche und 12 männ-liche) ihre Ofter-Communion gefeiert haben. Gewiß eine erhebliche Anzahl!

Sagen, 19. Juni. Die Frau eines am vergangenen Freitag zur Straßverbüßung nach Hamm abgeführten frühe-ren Nachwärtlers wurde, laut der „Sag. Bztg.“, gestern Mor-gen leblos von ihren Kindern im Bette liegend gefunden. Der Tod ist in Folge übermäßigen Genußes von Alkohol eingetreten und scheint kein unfreiwilliger gewesen zu sein.

Witten, 19. Juni. Die „Trenonia“ bringt folgende Nachricht: Gestern gegen 12 1/2 Uhr hier ankommend, be-merkte ich beim Eingange in die Stadt eine ungeheure Auf-

regung. Die Chaussee führte bis in unmittelbare Nähe der kathol. Kirche, und dort fand ich die Straße und den Platz vor derselben dicht mit Menschen angefüllt, wie auf einem Jahrmarkte. Ich frag nach der Ursache und erfuhr, daß die „Alt-katholiken“ ihren Einzug in die kath. Kirche gehalten hätten, und die Polizei denselben hierbei — behüßlich gewe-sen sei, da die Kirche noch mit römisch-katholischen Andäch-tigen gefüllt war, als die „Alt-katholiken“ „ihr Recht wahr-ten“. Ferner hat die Polizei auf die draußen stehende neu-gierige Menge mit blander Klinge eingeworfen, und sind hierbei allerdings ganz erhebliche Verwundungen vorgekommen. All-gemein wurde mir versichert, daß die Leute der Aufforderung, den Platz zu verlassen, nicht hätten sofort nachkommen kön-nen, und habe der dortige Bürgermeister, die Nutzlosigkeit dieser Maßregel einsehend, auch sofort nach seiner Amtsent-befehl, das Haus mit scharfer Klinge einzustellen. Unter den Verwundeten wird ein alter, nahezu 70jähriger Mann, welcher einen gewaltigen Säbelhieb in den Hals erhalten hat, allgemein beklagt.

Aus dem Wahlkreise Rhau-Steinfurt, 19. Juni. Durch mehrere Tage hindurch war in dem Schaulenfer des Goldarbeiters Brunn ein schöner Tafelausschlag ausgestellt. Ueber die Bestimmung desselben kann der „W. M.“ Folgendes berichten:

„Am 16. d. M. versammelten sich mehrere Wähler des Wahlkreises auf dem Gute des Herrn Freiherrn v. Schor-lemer-Alst, um dem langjährigen Vertreter des Wahlkreises diesen künstlich ausgeführten Tafelausschlag als Zeichen der An-erkennung und innigen Verehrung zu überreichen. Unser Herr Abgeordneter war sichtlich durch diese Anerkennung aus-sehr überrascht und gerührt und betonte in seiner Rede, wie gerade dieser Wahlkreis während der 26 Jahre unseres constitutionellen Lebens sich in seinen Ansichten durchaus treu geblieben und stets Abgeordnete gewählt, welche von ihren Wählern das Mandat erhalten, für religiöse und bürgerliche Freiheit zu kämpfen. Derselbe ging dann in ge-wohnter gewandter Weise auf das Symbolische des Geschenkes über und hob namentlich hervor, wie die westfälische Eiche auch für ihn das Zeichen fester Zähigkeit und Anhänglichkeit an Kirche und Volk sein solle. Im Anschlusse an die Figur des hl. Michael, welche den Auftrag trug, betonte der Herr Abgeordnete, daß alle unsere Kraft von Oben komme, und forderte dann seine Wähler zum Gebete für ihn auf. Das ist gewiß der Wunsch aller Wähler, daß unser Herr Abge-ordneter, Freiherr v. Schorlemer-Alst, der so mannhafte für die Kirche kämpft, sich auch recht bald an dem Triumph der-selben erfreuen möge.“

Witten, 16. Juni. Die diesjährige Frohnleichnam's-prozession ist wegen möglicher (!) Bertheiligungen vom Herrn Amtmann von Hattungen leider unterzogen worden. Zugleich wurden auch die Katholiken in Hattungen und Weimar von dem Verbote betroffen, die eine eigene Prozession nicht haben und sich vielfach der Lindener anschlossen.

Dahle, 16. Juni. Unser Städtchen prangt heute im herrlichsten Faggen-schmuck zu Ehren des 30jährigen Jubel-tages unseres h. Vaters Pius IX. Gestern Abend schon ver-tändeten Freuden-schüsse die Bedeutung des heutigen Tages. Noch mehr aber als Faggen-schmuck und Freuden-schüsse im Stande sind, die Liebe, Treue und Anhänglichkeit der Be-wohner Dahle's zum geliebten Oberhaupte der kath. Kirche zu beweisen, wird unser hochwürdiger Herr Pfarrer Tigges, der heute zum Jubeltage in Rom verweilt, im Namen der ganzen Gemeinde dem h. Vater davon Zeugnis ablegen.

Münster, 19. Juni. Die Leser erinnern sich noch, daß vor beiläufig Jahresfrist die Magistratsmitglieder von Mün-ster wegen eines Glückwunschkreisens zu dem Bischofs-Ju-biläum des hochw. Bischofs von Mainz zu 90 Mark Strafe verurtheilt und der hierauf bezügliche Magistrats-Beschluß vom 19. Juli v. J. in einem Regierungsschreiben am 27. August für „ungültig“ erklärt wurde. Mit Genugthuung constatirt nun der „W. M.“, daß diejenigen sich nicht getäuscht haben, welche die Hoffnung festhielten, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg werde es nicht zur Bestrafung des Magistrats für jenes Schreiben kommen lassen. Gestern Morgen nämlich gelangte an einen Jeden der genannten Herren ein Schreiben des Herrn Ministers mit der Anzeige, daß er die Aufhebung der Strafe verfügt habe. Ob auch die Ungültigkeitserklärung des Magistratsbeschlusses seitens der hiesigen Regierung von dem Herrn Minister für ungül-tig erklärt worden ist, weiß genanntes Blatt nicht.

Münster, 19. Juni. Dem Hrn. Prälaten Dr. Giese wurde vor einigen Tagen in einem Verhöre vor dem Unter-suchungsrichter auch die fongebare Frage vorgelegt, wo er die zwei Nächte auf seiner letzten Reise zugebracht. Derselbe gab bereitwillig die Auskunft, er sei zum Besuche unseres früheren Landrathes Frhrn. v. Droste-Hülshoff auf dessen Gute Bütteln in Odenburg gewesen. Vorgefunden hatte Frhr. v. Droste-Hülshoff ein gerichtliches Verhör zu bestehen und soll sich daselbst, laut dem „Westf. M.“, auf Acten des General-Vicariates bezogen haben, die Hr. Giese noch im-mer vermisst.

Vermischtes.

— Ueber eine verunglückte Ballonfahrt des Luftschiffers Duruof in Rouen wird dem „Golois“ von dort geschrieben: Die Stadt war am Morgen des 5. Juni in feierlicher Wei-e feierlich zu begehen, und die Nord- und Westbahn hatten 30,000 Reisende herbeigeführt. Die Promenade, von wo aus Herr Duruof in Begleitung des Herrn de Fouvillie seine Luftfahrt bewerkstelligen wollte, war mit Menschen dicht be-setzt und der Luftballon schon seit vier Stunden gefüllt. Die beiden Luftreisenden nahmen Platz in dem Schiffe und Duruof befahl „Loslassen“, als der sehr heftig wehende Wind den Ballon auf einen Baum der Promenade trug, wo er mit der Schnelligkeit einer Kugel in die oberen Zweige fuhr und an sieben Stellen Risse erhielt. Ein Schredensruf fuhr und an sieben Stellen Risse erhielt. Ein Schredensruf entrang sich der Menge; — dann trat eine große Stille ein,

